

YVES SAINT LAURENT
**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Hamburg Ballett – Die Glasmenerie | 11.–13.10.2024

HAMBURG BALLETT

11.–13.10.2024

DIE GLASMENAGERIE
BALLETT VON JOHN NEUMEIER

BESONDERER DANK GILT

UNSEREN FÖRDERERN RENATE UND PETER GANTER
UNSEREN STIFTERN UND FESTIVALPATEN KLAUS UND HELLA JANSON



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN


LIEBES PUBLIKUM,

in diesem Jahr feiert John Neumeier seine Rolle als Kurator des Tanzfestivals „The World of John Neumeier“ mit einer Verbeugung vor der Kunst seiner amerikanischen Heimat: Sein Ballett „Die Glasmenagerie“ geht auf ein Schauspiel von Tennessee Williams zurück. Die Musik, die er dafür ausgesucht hat, stammt ausschließlich von amerikanischen Komponisten.

John Neumeier vergewissert sich seiner Wurzeln. Wenn ein so großer Künstler die Frage stellt, wo er herkommt, bereitet er die nächsten Schritte vor. Dass er sie mit uns gehen will, als Kurator des Tanzfestivals in Baden-Baden, erfüllt uns als Paten dieses Abends mit großer Freude. Auf eine wunderbare Vorstellung – und weitere künstlerisch erfüllte Jahre mit dem großen John Neumeier!

RENATE UND PETER GANTER
FÖRDERER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN





**Das Leben ist alles — es ist
nun einmal etwas Ganzes.
Letztlich scheint alles zur
gleichen Zeit zu geschehen.**

Aus Tennessee Williams' autobiografischem Theaterstück
„Something Cloudy, Something Clear“ (1941/1962)

FOTO: AKG-IMAGES / ALBUM / FISCHIO FILMS

Tennessee Williams in den frühen
40er-Jahren. Die Filmemacherin Lisa
Immordino Vreeland nutzte dieses Porträt
aus dem New Yorker Vandamm-Theater-
archiv für ihr Doku-Drama „Truman and
Tennessee: An Intimate Conversation“.



THE WORLD OF JOHN NEUMEIER

TANZFESTIVAL BADEN-BADEN



GUT ZU WISSEN

Einführung 18.40 und 19.10/16.40 und
17.10/15.40 und 16.10 Uhr

Referentinnen:

Nathalia Schmidt, Sonja Tinnes

Beginn 20/18/17 Uhr

Pause ca. 21.25/19.25/18.25 Uhr

Ende ca. 22.45/20.45/19.45 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir
abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen
vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissens-
wertem zum Ballett ist jederzeit für Sie
abrufbar bei www.festspielhaus.de
auf der Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren kostenlosen
Newsletter an und folgen Sie uns in
den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



PROGRAMM UND BESETZUNG

Die Glasmengerie Ballett von John Neumeier nach Tennessee Williams

Musik von Charles Ives, Philip Glass und Ned Rorem,
mit Fragmenten aus der Musik zu Tennessee Williams' Werken

John Neumeier Choreografie, Bühnenbild, Licht und Kostüme
Heinrich Tröger Mitarbeit Bühnenbild
Kiran West Filme
Uraufführung Hamburg Ballett, 1. Dezember 2019

Hamburg Ballett

Luciano Di Martino Dirigent
Philharmonie Baden-Baden
Quintett „Bright Music“ von Ned Rorem:
Sara Bellini Flöte Kaan Alicioğlu, Maia Siradze Violine
Jakob Kuchenbuch Violoncello Daria Parkhomenko Klavier

Mit freundlicher Genehmigung der University of the South, Sewanee, Tennessee
Aufführungsrechte: Jussenhoven & Fischer, Theater & Medien

Tennessee Edvin Revazov
 Tom Wingfield Alessandro Frola
 Laura Rose Wingfield Alina Cojocar (als Gast)
 Amanda Wingfield Anna Laudere
 Jim O'Connor Christopher Evans

Tennessee auf einem Schiff

Tennessee, Tom, Laura Rose
 Tom Wingfield als Kind Andrej Urban/Levi Combe (13.10.)*
 Laura Rose Wingfield als Kind Lisa Schneider/Tilda Lemke (13.10.)*
 Ozzie, ein Kindermädchen Stacey Denham* (als Gast)

Tennessee erinnert sich an seine Familie und die Wohnung in St. Louis

Laura Rose, Tennessee, Amanda, Tom

Die Glasmenagerie 1

Laura Rose, Tennessee
 Das Einhorn David Rodriguez (als Gast)

Amanda kommt nach Hause

Amanda, Laura Rose, Tennessee

Amanda erinnert sich an Blue Mountain und ihre zahlreichen Verehrer

Amanda, Laura Rose, Tennessee als Amandas Mann
 Amandas Verehrer Lennard Giesenberg, Louis Haslach,
 Matias Oberlin, Florian Pohl, Artem Prokopchuk, Torben Seguin, Illia Zakrevskyi

Unterwegs zur Arbeit

Tom, Jim, Laura Rose, Amanda, Tennessee
 Passanten Justine Cramer, Greta Jörgens, Charlotte Larzelere, Alice Mazzasette,
 Madeleine Skippen, Ida Stempelmann, Ana Torrequebrada, Lin Zhang,
 Gabriel Barbosa, Francesco Cortese, Javier Monreal, Louis Musin, Filipe Rettore,
 Moisés Romero, João Santana, Emiliano Torres, Jakub Zouplna

Die Continental Schuhfabrik

Tom, Jim, Tennessee, Tom als Kind
 Arbeiter in der Schuhfabrik Gabriel Barbosa, Francesco Cortese, Louis Haslach,
 Javier Martínez, Javier Monreal, Louis Musin, Artem Prokopchuk, Filipe Rettore,
 Moisés Romero, João Santana, Torben Seguin, Emiliano Torres, Jakub Zouplna

Rubican's Business College

Laura Rose, Tom als Kind, Tennessee
 Lehrerin für das Fach Schreibmaschine Hayley Page
 Schülerinnen für das Fach Schreibmaschine Justine Cramer, Greta Jörgens,
 Charlotte Larzelere, Alice Mazzasette, Madeleine Skippen, Ida Stempelmann,
 Ana Torrequebrada, Lin Zhang

Im Kino

Laura Rose, Jim, Tennessee
 Solo Revuetänzerin Emilie Mazon
 Revuetänzerinnen Olivia Betteridge, Francesca Harvey, Xue Lin,
 Amelia Menzies, Hermine Sutra Fourcade
 Kinobesucher Ensemble

Laura Rose trifft auf Amanda

Laura Rose, Amanda, Tennessee
 Passanten Ensemble

Die Wohnung – Jim O'Connor steht Modell für Toms Zeichnung

Tom, Jim, Tennessee

Paradies Tanzlokal nebenan

Tom, Tennessee, Laura Rose als Kind, Amanda
 Gäste Olivia Betteridge – Javier Monreal, Francesca Harvey – Francesco Cortese,
 Greta Jörgens – Torben Seguin, Xue Lin - Emiliano Torres,
 Ana Torrequebrada – Gabriel Barbosa

Malvolio's Magic Bar

Tom, Tennessee, Ozzie, Tom als Kind
 Malvolio Lennard Giesenberg
 Barbesucher: Pepijn Gelderman, Louis Haslach, Evan L'Hirondelle, Javier Martínez,
 Louis Musin, Artem Prokopchuk, Emiliano Torres, Filipe Rettore, Illia Zakrevskyi

Übergang: Das Einhorn
Laura Rose, Das Einhorn

Die Wohnung in St. Louis – Tom kommt betrunken nach Hause
Laura Rose, Tom, Tennessee, Ozzie, Amanda, Jim

Jim als Basketball-Idol
Jim

Basketball-Schiedsrichter Vladimir Kocić
Basketball-Team von Jim Francesco Cortese, Louis Haslach,
Louis Musin, Artem Prokopchuk, Torben Seguin, Emiliano Torres
Das Gegner-Team Bruno Garibaldi, Javier Martínez,
Javier Monreal, Moisés Romero, Illia Zakrevskyi
Cheerleader Olivia Betteridge, Francesca Harvey, Greta Jörgens,
Charlotte Larzelere, Hayley Page

Pause

Die Wohnung in St. Louis
Vorbereitungen für den Verehrer
Laura Rose, Amanda, Tennessee, Tom als Kind,
Laura Rose als Kind, Amandas Verehrer

Der Verehrer trifft ein
Laura Rose, Amanda, Tom, Jim, Tennessee
Betty Olivia Betteridge

Die Glasmengerie 2
Laura Rose, Das Einhorn

Tennessee

* Ballettschule des Hamburg Ballett
Änderungen vorbehalten



THE i7
Mit Freude zum Festival.



Ein Unternehmen der **Alphartis**

Mobilitätspartner Festspielhaus Baden-Baden.

Pure Eleganz und multisensorisches Entertainment vereinen sich in der BMW i7 Limousine zu einem absoluten Premium-Fahrerlebnis. Lassen Sie sich begeistern von dem Begrüßungs-Szenario „Great Entrance Moments“ und den optionalen Kristallscheinwerfer und leuchtender BMW Niere „Iconic Glow“. Die Luxuslounge-Atmosphäre im Interieur mit individuellen My Modes wird durch das optionale Kinoerlebnis auf 31,3" BMW Theatre Screen im Fond formvollendet. Vereinbaren Sie eine Probefahrt an einem unserer ahg Standorte und genießen Sie ein einmaliges Premium-Fahrerlebnis.

Die Gegenwart des Vergangenen

John Neumeier über „Die Glasmenagerie“
vor der Premiere im Jahr 2019

VORAB

Als ich 17 Jahre alt war, erlebte ich ein Schauspiel, „Die Glasmenagerie“, in einem Theater jener Universität, die ich bald darauf besuchen sollte. Mir war damals nicht bewusst, dass der Regisseur, Father John Walsh S. J., der bedeutendste Mentor meines Lebens werden würde – auch ahnte ich nicht, dass Joan Schwartz, die Laura spielte, mir einmal so vertraut sein würde wie eine wirkliche Schwester.

Der starke Eindruck von Tennessee Williams' Drama blieb mir unvergesslich. Über die Jahre habe ich immer wieder überlegt, wie daraus ein Ballett werden, wie man Tennessee Williams' außerordentlich bewegende Dichtung in sinnstiftende Bewegungen übertragen könnte. Letztlich waren es Alina Cojocaru und unsere gemeinsame Arbeit an der Kreation von „Liliom“, die mich davon überzeugten: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen. Die größte Herausforderung bei der choreografischen Orchestrierung dieses Dramenquartetts ist Laura. Wie soll man ein abendfüllendes Ballett choreografieren, dessen zentrale Figur gehbehindert ist? In der jetzigen Probenphase steht die Fragestellung immer noch im Vordergrund – obwohl sich durch die Erfahrung der Kreation eine besondere Tanzsprache herausgebildet hat.

Die Geschichte ist sehr einfach. Es geht um eine Familie. Die Konflikte, die Aggressionen und die Liebe einer Familie, die um den Küchentisch sitzt. Eine Mutter, Amanda, die verlassen ist, ihr künstlerisch veranlagter Sohn Tom, der in einer Schuhfabrik arbeiten muss, und ihre fragile, verträumte Tochter Laura Rose, die kleine Glastiere liebt – besonders ein Einhorn. Die Sorgen dieser drei Menschen richten sich zunehmend auf eine Art Retter aus – den „Gentleman Caller“ (Verehrer) – Jim O'Connor. Der eng begrenzte Raum ihrer Wohnung in St. Louis scheint die Intensität der Hoffnungen, Sehnsüchte und Träume jeder einzelnen Figur kaum aufnehmen zu können. Diese Hoffnungen, Sehnsüchte und Träume – kaum konkret notiert, sondern eher zwischen den Zeilen von Tennessee Williams' brillanter dramatischer Dichtung zu finden – bilden die (wortlose) Inspiration meiner Choreografie.



Alina Cojocaru

FOTO: KIRAN WEST

Tennessee Williams nennt sein autobiografisches Drama ein „Spiel der Erinnerungen“. Die gesamte Handlung und alle Emotionen sind Erinnerungen aus Tom/Tennessees Vergangenheit. In meinem „Ballett der Erinnerungen“ sind Schauspiel und Biografie, Vergangenheit und Gegenwart zeitgleich präsent und wirken aufeinander ein.

Spiel der Erinnerungen

Was das Ballett erzählt

Auf einem Schiff wird der erfolgreiche Maler, bekannt als Tennessee, von Erinnerungen an seine Familie verfolgt, die er verlassen hat wie schon sein Vater vor ihm. In der Erinnerung bildet er die Wohnung in St. Louis nach. Er spürt die Präsenz seiner dominanten Mutter Amanda, seiner zarten, gehbehinderten Schwester Laura Rose und erinnert sich an sich selbst als „Tom“, ein verträumtes Kind und unsicheren jungen Mann. Er denkt an Ozzie, ihr bewundertes Kindermädchen, das die Kinder mit Geistergeschichten verzauberte und entzückte und das mit dem Geschenk eines Kristallsterns die „Glasmagerie“ seiner Schwester anregte. Tennessee ruft sich den Familientisch in Erinnerung – Zentrum von Zuneigung und Begegnungen, aber auch von Konflikten, Sehnsüchten und Träumen. Amanda, die Frauenmagazine verkauft, um ihre Familie zu unterstützen, lebt in den unwirklichen Erinnerungen der Vergangenheit, bestehend aus Rasenflächen voll von geliebten Narzissen und ihren zahlreichen Verehrern. Tom hasst seinen Job in der Continental Schuhfabrik, liebt es zu zeichnen und sehnt sich verzweifelt nach einem Ausweg und der Freiheit eines Künstlerlebens. Laura Rose ist gezwungen, das Rubican's Business College zu besuchen, aber oft flüchtet



Alina Cojocaru, Ensemble

sie sich in einen Film und findet Geborgenheit in ihrer Sammlung kleinster Glastiere – besonders bei ihrem Lieb- ling – dem Einhorn. Amanda ist fest entschlossen, Laura Rose zu verheiraten. Als sie Toms Skizze seines Kollegen Jim O'Connor findet, malt sie sich ihn als idealen Verehrer für Laura Rose aus. Laura Rose erinnert sich an Jim als das Basketball-Idol aus der High School,

das sie heimlich angehimmelt hat. Der Verehrer trifft ein. Aber – der Abend endet schlimm, kummervoll. Jim hat eine Verlobte, Betty. Obwohl er seine Vergangenheit nochmals durchlebt, kann Tennessee die Schuldgefühle gegenüber seiner Schwester, die er verließ, nicht vertreiben. In einer Welt, die durch das lodernde Chaos des II. Weltkriegs geblendet ist, wünscht er sich, Laura Rose würde ihre Kerzen ausblasen – die Kerzen der mit ihr verbundenen Erinnerung...

John Neumeier

FOTO: KIRAN WEST

Tennessee auf einem Schiff

Charles Ives: The Unanswered Question

Tennessee erinnert sich an seine Familie und die Wohnung in St. Louis

Charles Ives: The Unanswered Question (Fortsetzung)

I Love You (historische Schallplattenaufnahme, abgespielt auf einem Victrola-Plattenspieler:
Paul Whiteman and His Orchestra)

Die Glasmenagerie 1

Charles Ives: Set Nr. 3 für Orchester,
3. Satz: Andante (Auszug)

Amanda kommt nach Hause

Philip Glass: The Hours, Nr. 14:
The Hours

Amanda erinnert sich an Blue Mountain und ihre zahlreichen Verehrer

Charles Ives: Hymn, Largo Cantabile
Charles Ives: Ragtime Dance Nr. 2 und
Nr. 4 (Auszug)

Unterwegs zur Arbeit

Philip Glass: The Hours, Nr. 2: Morning
Passages

Die Continental Schuhfabrik

Philip Glass: The Hours, Nr. 2: Morning
Passages (Fortsetzung)
Charles Ives: Scherzo. All The Way
Around and Back

Rubican's Business College

Philip Glass: The Hours, Nr. 11:
Tearing Herself Away
Charles Ives: Set Nr. 1 für Kammer-
orchester, Nr. 9: Like a Sick Eagle

Im Kino

Whispering (historische Schallplatten-
aufnahme: Red Nichols and his Five
Pennies, 1928)
Philip Glass: The Hours, Nr. 3:
Something She Has to Do
Philip Glass: Suite aus The Hours,
2. Satz (Auszug)

Laura Rose trifft auf Amanda

Philip Glass: Suite aus The Hours,
2. Satz (Auszug, Fortsetzung)

Die Wohnung – Jim O'Connor steht Modell für Toms Zeichnung

Charles Ives: Set Nr. 3 für Kammer-
orchester, Nr. 1: At Sea
Charles Ives: Mists
Charles Ives: Set Nr. 3 für Kammer-
orchester, Nr. 1: At Sea
Charles Ives: Scherzo. All The Way
Around and Back

Paradies Tanzlokal nebenan

The World is Waiting for the Sunrise
(historische Schallplattenaufnahme:
Bob Crosby and His Orchestra, 1929)

Malvolio's Magic Bar

Charles Ives: Central Park In The Dark
Charles Ives: Three Quarter-Tone
Pieces, Nr. 1: Largo (Aufnahme von
Cheryl Seltzer und Joel Sachs)

Übergang: Das Einhorn

Charles Ives: The Pond

Die Wohnung in St. Louis – Tom kommt betrunken nach Hause

Charles Ives: From the Steeples and the
Mountains (Auszug)
Charles Ives: The Rainbow, nach dem
Gedicht von William Wordsworth
Charles Ives: Set für Theater-Orchester,
Nr. 3: In the Night
Philip Glass: The Hours, Nr. 8:
Dead Things

Jim als Basketball-Idol

Charles Ives: Yale-Princeton
Football Game

Die Wohnung in St. Louis – Vorbereitungen für den Verehrer

I Love You (historische Schallplatten-
aufnahme, abgespielt auf einem
Victrola-Plattenspieler:
Paul Whiteman and His Orchestra)
Philip Glass: The Hours, Nr. 10: Why
Does Someone Have to Die?
Charles Ives: Hymn, Largo Cantabile
I Love You (historische Schallplatten-
aufnahme, abgespielt auf einem
Victrola-Plattenspieler:
Paul Whiteman and His Orchestra)

Der Verehrer trifft ein

Ned Rorem: Bright Music,
1. Fandango – 2. Pierrot –
3. Dance-Song-Dance
La Golondrina/The Swallow (historische
Schallplattenaufnahme)
Ned Rorem: Bright Music,
4. Another Dream – 5. Chopin

Die Glasmenagerie 2

Charles Ives: Set Nr. 3 für Orchester,
3. Satz: Andante (Auszüge)
Charles Ives: The Unanswered
Question (Auszüge)

Chaos: „Heutzutage wird die Welt von Blitzen erhellt!“

Charles Ives: „Gyp the Blood“ or
Hearst!? Which is Worst!?
(Zuspielung: Ensemble Modern unter
der Leitung von Guido Metzmacher)

Aufführungsrechte (Musik)

Peermusic Classical
Theodore Presser Company/Schott Music GmbH &
Co. KG
Schott Music GmbH & Co. KG
Schott Music GmbH & Co. KG/Bosworth Music/
Music Sales GmbH
Hans Sikorski GmbH & Co. KG/Bosworth Music/
Music Sales GmbH
Peermusic Classical/Schott Music GmbH & Co. KG
Theodore Presser Company
Warner Music/Hans Sikorski GmbH & Co. KG/
Verlag G. Schirmer
Duvagen Music Publishers
Warner Chapell Music/Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Boosey & Hawkes

Die physische Form der Gefühle

NACHGEFRAGT

John Neumeier im Gespräch vor der Uraufführung des Balletts „Die Glasmenagerie“

1983 haben Sie „Endstation Sehnsucht“ choreografiert, damals zunächst beim Stuttgarter Ballett. Was hat Sie daran gereizt, erneut ein Theaterstück von Tennessee Williams aufzugreifen und als Uraufführung beim Hamburg Ballett herauszubringen?

Anders als es auf den ersten Blick scheinen mag, gibt es keine zwingende Verbindung zwischen den beiden Balletten – außer der Tatsache, dass Tennessee Williams ein Autor ist, der zwischen den Zeilen mehr suggeriert, als es in seinen Worten scheint. Noch bevor ich „Endstation Sehnsucht“ kannte, habe ich „Die Glasmenagerie“ gesehen: als ich 17 Jahre alt war, kurz bevor ich zur Universität ging. Das Schauspiel war inszeniert von dem Menschen, der mein wichtigster Mentor werden sollte, Father John Walsh S.J. Die Hauptrolle Laura wurde in dieser Inszenierung von einer jungen Frau gespielt, mit der mich später ein enges Vertrauensverhältnis verband, ähnlich wie mit einer leiblichen Schwester.

Diese Aufführung hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Eigentlich habe ich seitdem – mehr als sechs Jahrzehnte! – auf einen passenden Moment gewartet, das Drama einmal selbst als Ballett auf die Bühne zu bringen. Je mehr Inszenierungen ich kennenlernte, desto stärker wurde das Bedürfnis, es endlich in Angriff zu nehmen. Eine weitere Motivation – vielleicht die Schwerwiegendste, es jetzt zu machen – war die Zusammenarbeit mit Alina Cojocaru. Ihre Auftritte bei uns in „Liliom“ und in anderen Rollen wie Nina in „Die Möwe“ haben mich davon überzeugt, dass ich die Rolle der Laura Rose für sie realisieren sollte.

Wie haben Sie die Musik ausgewählt? Schon für Ihre Fassung von „Endstation Sehnsucht“ haben Sie überlegt, Kompositionen von Charles Ives zu verwenden. Nun arbeiten Sie mit einer Kombination von Ives, Philip Glass und Ned Rorem. Was hat Sie zu dieser Kombination von drei bedeutenden amerikanischen Komponisten bewogen?

Es war eine mehrstufige Entscheidung. Zunächst fiel mir auf, dass die besondere Atmosphäre der Musik von Philip Glass in dem Film „The Hours“ sehr viel mit der Zartheit, Fragilität und Atmosphäre in dem Drama von



Alina Cojocaru, David Rodriguez

Williams zu tun hat. Gleichzeitig befürchtete ich, dass diese Musik für einen ganzen Abend etwas eintönig wirken könnte. Als Kontrast wollte ich daher die skurrile, schöne Musik von Charles Ives ergänzen, die mich schon lange fasziniert hat.

Danach folgte eine Phase des Zweifels: Momente, in denen ich dachte, ich würde das Handlungsgerüst sehr kurz erzählen und es mit einem weiteren Ballett kombinieren. Auch habe ich monatelang Musik von anderen amerikanischen Komponisten angehört. Letztlich kehrte ich zu meinem ursprünglichen, spontanen Gedanken zurück und begann damit, eine musikalische Abfolge festzulegen. Alles fügte sich gut ineinander, bis ich zu der letzten, wichtigen Szene kam: der Ankunft des Verehrers, den Tennessee Williams in Anspielung auf vornehme Südstaatenkonventionen als „Gentleman Caller“ bezeichnet. Für diese Szene fand ich weder bei Ives noch bei Glass eine angemessene Musik. Auf einmal fiel mir ein anderer amerikanischer Komponist ein – Ned Rorem –, mit dem ich schon einmal gearbeitet hatte. Sein Quintett „Bright Music“ für Flöte, Streichtrio und Klavier wirkte auf mich wie geschaffen für diese Szene – diesen Moment, in dem, wie

FOTO: KIRAN WEST



FOTO: MIRAN WEST



Patricia Friza



Félix Paquet, Lennard Giesenberg, Ensemble

NACHGEFRAGT

Tennessee Williams schreibt, „die lang verzögerte, aber immer erhoffte Sache, für die sich zu leben lohnt“ eintrifft. Es schien mir genau richtig, dass dem Zuschauer hier ein neuer Klang entgegentritt. Auch passen die Anordnung und emotionale Stimmung dieser Musik genau zur dramatischen Situation. Die Ankunft und der Abschied des „Gentleman Callers“ wirken dadurch wie eine aufregende Einlage in der musikalischen Struktur des gesamten Werkes.

Williams wollte mit „Die Glasmenagerie“ eine neue Form des Theaters etablieren, die auf den Kern des menschlichen Wesens abzielt. In seinem Konzept eines „plastischen Theaters“ prägen sprachliche Symbolebenen sowie der gezielte Einsatz von Musik und Licht die Struktur des Dramas. Sehen Sie darin eine Nähe zur Kunstform Ballett?

Ich fühle mich Tennessee Williams in vielerlei Hinsicht eng verbunden. Im Ballett arbeiten wir mit menschlichen Körpern und ihrer auch seelisch motivierten Ausdruckskraft. Arthur Miller hat über Tennessee Williams nach dessen Tod gesagt, dass er die Poesie zurück auf die Bühne gebracht habe. Auch ich sehe meine Werke weniger als Demonstration von technischem Können, sondern eher als „Körper-Gedichte“, als „plastisches Theater“, wie Tennessee Williams es auch genannt hat. Die Tänzer geben Gefühlen und Emotionen eine physische Form. Es gibt Themen, die in seinen Dramen vielfach vorkommen und die mich schon immer fasziniert haben. Zum Beispiel die Versetzung von Zeit – dass Vergangenheit und Jetztzeit gleichzeitig zu existieren scheinen. Dieses Thema ist in „Die Glasmenagerie“ zu finden, aber noch viel stärker in seinen späteren Arbeiten.

Als ein Künstler, der selbst gerne gezeichnet und gemalt hat, besaß Tennessee Williams auch optisch ein vieldimensionales Auffassungsvermögen. Er sah das Theater als großes Gemälde. Für „Die Glasmenagerie“ hat Jo Mielziner das Bühnenbild und das Lichtdesign entworfen. Seine Experimente mit transparentem Tüll passen exakt zum Ausdrucksgehalt des Dramas: Der Zuschauer sieht ein realistisches Gebäude, und durch die Beleuchtung erhält er zeitweise die Möglichkeit, in dieses Gebäude hineinzuschauen. Er sieht hinter

dieses Gebäude, sogar in eine andere Zeit. Ich selbst sehe meine Aufgabe darin, die Sinndimensionen hinter diesem „emotionalen Realismus“ auszu-leuchten, indem ich auf die Träume, Sehnsüchte und Ängste von Tom und den anderen Figuren eingehe: Im Ballett sehen wir – und hören nicht nur davon –, wie es Tom geht, wenn er in einer Schuhfabrik acht Stunden das Gleiche tun muss, obwohl er eigentlich ein kreativer Künstler ist.

Williams hat in seine Werke zeitlebens autobiografische Motive einfließen lassen. Spielt diese Ebene in Ihrem Ballett eine vergleichbare Rolle?

Eins der unausgesprochenen Themen von „Die Glasmenagerie“ ist Homosexualität. Die Kommentatoren sind sich weitgehend einig, dass Tom homosexuell sein müsste. Der Name ist eine bewusste Anspielung auf Williams' eigenen Geburtsnamen Thomas Lanier, den er erst relativ spät durch den Künstlernamen Tennessee ersetzte. In den frühen 1940er-Jahren, als er „Die Glasmenagerie“ schrieb, war es völlig undenkbar, Homosexualität in einer Theateraufführung offen zu thematisieren. Tom geht abends immer aus und auch wenn es sehr spät wird, behauptet er, er sei ausschließlich im Kino gewesen. Das ist völlig unmöglich. In meinem Ballett, im Jahr 2019, will ich gewisse Dinge deutlicher machen. Man muss bedenken, dass Tennessee Williams' Kindheit und Jugend – und selbst noch sein Leben als junger Mann – extrem abgeschirmt waren. Er hatte kein Sexualleben, was sicher einen Teil von Toms Frustration speist. In einem meiner Szenenentwürfe habe ich Tom, der im Drama Dichter sein will, als Maler dargestellt. Ich habe eine Szene erfunden, in der Tom einen jungen Mann zeichnen will. Zuerst war dieser Mann in meinem Libretto Kip Kiernan, ein junger kanadischer Tänzer und die erste große Liebe von Tennessee Williams. Ich wollte ursprünglich diese biografische Szene in mein Ballett übernehmen, habe dann aber entschieden, dass es sich um Jim O'Connor handeln könnte. Er wird später der lang erwartete Gentleman Caller, über den im Drama viel gesprochen wird. Mir war es wichtig, dass der Zuschauer diese Figur schon vorab in verschiedenen Situationen erlebt: als Toms Kollegen in der Schuhfabrik und als Lauras Traumhelden, während sie „Vom Winde



Alina Cojocaru



Alina Cojocaru, Félix Paquet, Patricia Friza, Christopher Evans

verweht“ im Kino anschaut. Es gibt eine interessante Deutung, die mir zunächst fremd war. John Lahr, Autor der Biografie „Tennessee Williams. Mad Pilgrimage of the Flesh“, sieht in der Kurzgeschichte „Portrait of a Girl in Glass“ Hinweise darauf, dass Tom in Jim verliebt ist. In dem Moment, in dem man erfährt, dass Jim bereits eine Freundin hat und bald heiraten wird, reagiert die Mutter völlig wütend. Das Mädchen Laura bleibt dagegen sehr ruhig und sagt: „People in love take everything for granted.“ (Verliebte halten alles für selbstverständlich.) Und der Erzähler fährt fort: „What did she mean by that? I never knew.“ (Was meinte sie damit? Ich habe es nie verstanden.) Ein höchst rätselhafter Kommentar! Die Vorstellung, dass beide Geschwister denselben Mann lieben könnten, lässt eine dramatische Spannung entstehen, die sehr viel mit dem Leben von Tennessee Williams zu tun haben könnte. Insofern greife ich diesen Zusammenhang gerne auf, denn er bereichert mein Ballett um eine weitere Sinndimension.

Obwohl Laura im Drama selten mehr als einen einfachen Satz am Stück spricht, scheint sie das emotionale Zentrum des Werkes auszufüllen. Welchen Bezug haben Sie zu dieser Figur?

Bei Inszenierungen und Filmproduktionen der letzten Jahrzehnte stand meist die Frage im Vordergrund: Wer spielt Amanda – diese typische Tennessee Williams-Figur einer Südstaatenamerikanerin mit einer verlorenen Vergangenheit, einer sanfteren Zeit, in der sie besser gelebt hat? Diese Figur ist tatsächlich faszinierend! Mich persönlich erinnert sie an die vielen Frauen, die nach der Revolution aus Russland nach Westeuropa gekommen sind. Wie etwa Prinzessin Matilda Kschessinskaja, die große Ballerina, die mit ihrem Großfürsten Andrei Romanow und Sohn nach Paris kam, nachdem sie alle Juwelen und Paläste hinter sich gelassen hatte. In der Folgezeit war sie diejenige, die mit Ballettunterricht das Geld verdiente. Die beiden Männer haben eigentlich gar nichts gemacht. Nur sie besaß diese bewundernswerte Stärke, wie ich sie auch in Amanda wahrnehme. Amanda verkauft sogar Frauenmagazine, um die Familie zu unterhalten. Es mag mit meinem Theatererlebnis als 17-Jähriger zusammenhängen, dass für mich schon immer Laura im Zentrum stand. Ohne sie gäbe es dieses Drama wahrscheinlich nicht: nicht das Warten auf den Gentleman Caller,



Félix Paquet, Alina Cojocaru, Patricia Friza, Christopher Evans



Patricia Friza, Edvin Revazov



FOTO: KIRAN WEST

Alina Cojocaru, David Rodriguez

nicht die große Entscheidung für Tom – und die damit verbundene Frustration auch nicht. Wenn es nur um seine Mutter ginge, hätte er viel eher das Haus verlassen. Laura ist das entscheidende Element in den vielen Vorgeschichten, ähnlich wie Rose in Tennessee Williams' Tagebüchern: Die Gedanken an die Schwester, ihre psychische Krankheit und seine Gewissensbisse wegen der schrecklichen Lobotomie-Operation haben ihn sein Leben lang verfolgt. Ohne Laura/Rose wäre dieses Werk sicher nicht geschrieben worden!

„Die Glasmenerie“ von Tennessee Williams sieht nur vier Schauspieler vor. Welche Möglichkeiten bietet das Drama für die Übertragung auf eine große Compagnie wie das Hamburg Ballett?

Diese Art der Transformation ist inspiriert von der Poesie des Autors Tennessee Williams. Durch die Vielzahl an Suggestionen seines Werkes – Suggestionen von Vergangenheit, von Sehnsüchten der Gegenwart und den Möglichkeiten der Zukunft, dazu die konkreten Situationen einer eintönigen Schuhfabrik und eines Business College – habe ich reichlich Material, aus dem ich etwas orchestrieren kann. Wenn Laura, anstatt an einem Kurs in der Wirtschaftsfachschule teilzunehmen, spazieren geht, das Gewächshaus oder das Kino besucht, kann ich etwas über ihr geheimes Leben zeigen: Der Zuschauer erlebt, wie Laura in eine Traumwelt eintaucht, in der sie sich als Scarlett O'Hara in dem Film „Vom Winde verweht“ sieht und wie ihr Bild von dem Basketball-Idol Jim aus ihrer Highschool-Zeit für sie auf einmal mit Rhett Butler verschmilzt.

Die Übertragung von Schauspiel in Tanz ermöglicht besonders viele Sichtweisen auf Laura. Es ist eine ganz entscheidende Frage, wie man ein Ballett über eine gehbehinderte Figur konzipiert. Ich sehe drei verschiedene Arten von Bewegungen, die möglich sind. Wenn Laura zum ersten Mal auftritt, ist es eindeutig, dass sie nicht normal gehen kann. Manchmal aber geht sie doch auf eine Weise, dass man die körperliche Fehlfunktion kaum wahrnimmt. Sie hat dann ein Bewegungsvokabular, das über die eher realistischen Momente hinausgeht. So wie bei jemandem, der Tinnitus hat. Wenn diese Person genauinhört, dann ist der Pfeifton da. Wenn sie sich auf etwas Anderes konzentriert, kann er gleichsam ausgeblendet sein.

Eine dritte Form der Bewegung wird Laura in ihren Sehnsüchten und Träumen zugänglich: das Gefühl, sich ohne jede körperliche Einschränkung bewegen zu können. Ich will es an einem Beispiel erläutern. Die Frau, die



Alina Cojocaru, Edvin Revazov

ich mit 17 Jahren in der Rolle der Laura erlebt habe, bekam Jahre später eine furchtbare Krankheit, sodass sie nicht mehr gehen konnte und ständig im Rollstuhl sitzen musste. Es war sehr schwer für sie, und doch gab es Momente, in denen sie die belastende Realität hinter sich lassen konnte. Sie erzählte mir, dass sie ab und zu davon träumte, normal gehen und laufen zu können. Ich bin davon überzeugt, dass derartige Traumerfahrungen ein wichtiger Teil der Persönlichkeit eines solchen Menschen sind.

Das Gespräch mit John Neumeier führte Jörn Rieckhoff

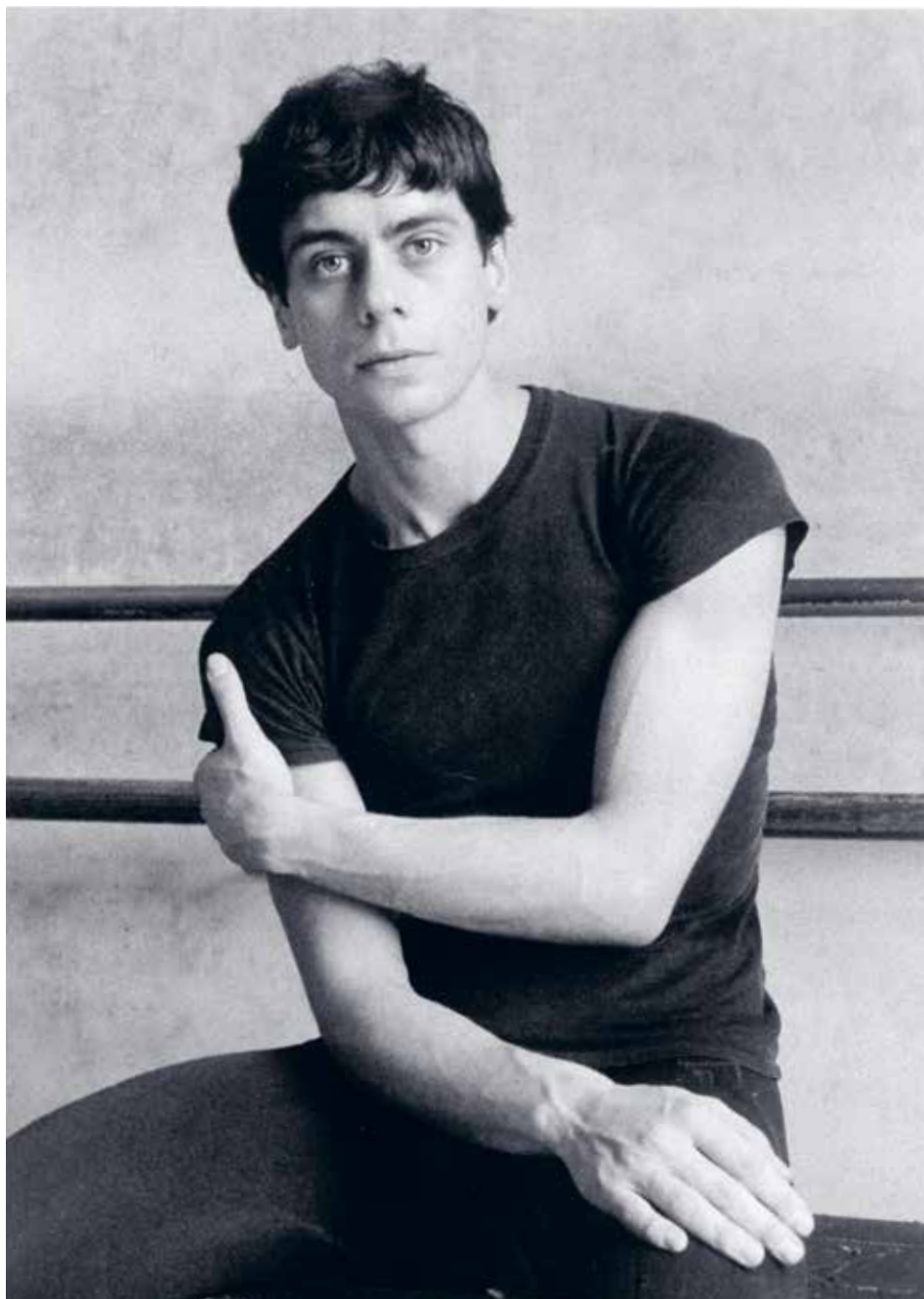
Im Juni wurde John Neumeier mit großen Ehren und sehr viel Liebe als Hamburger Ballettintendant verabschiedet: Eine Epoche ging zu Ende in der Hansestadt. Im Laufe seines Künstlerlebens hat John Neumeier so ziemlich jeden Preis bekommen, den es in der Tanzwelt zu verleihen gibt, und viele andere Auszeichnungen obendrauf. Während selbst die dauergeschrumpften Feuilletons des deutschen Blätterwaldes fast ein Jahr lang rauschend Abschied nahmen, blieb das Echo auf die 51-jährige Hamburger Rekorddirektion in den USA verhalten – obwohl John Neumeier international zu einer der prägenden Figuren des Balletts wurde, obwohl seine Werke weltweit getanzt werden und, auch das ein Rekord, obwohl er der amerikanische Choreograf mit dem größten Oeuvre sein dürfte.

Ja, seine Werke werden auch auf amerikanischen Bühnen gezeigt, doch immer wieder schlug ihnen beißende Kritik entgegen, gerade in der Tanzhauptstadt New York. Die 1978 umjubelt uraufgeführte „Kameliendame“ nahm das Stuttgarter Ballett 1979 sofort mit auf eine ausgedehnte Tournee in die USA, sie wurde trotz manch freundlicher Rezensionen größtenteils abgelehnt, genau wie „Endstation Sehnsucht“ ein paar Jahre später. Besser erging es „Nijinsky“ oder den Werken, die John Neumeier nach Chicago oder San Francisco vergab.

Das Verhältnis der eloquenten, hochintellektuellen amerikanischen Tanzkritiker zu ihrem ebenso hochintellektuellen, in der Ferne so ungemein erfolgreichen Landsmann war ein Leben lang kompliziert und geprägt von Vorurteilen und Prinzipienreiterei. Der Amerikaner Neumeier wiederum fand den weitaus größten Teil seiner Inspiration in den Stoffen und der Musik der Alten Welt. Wohl zieht sich ein durchgehender Strang von Americana durch sein Schaffen, doch neben den intensiven, forschenden Beziehungen zu Themenkreisen wie Shakespeare, Nijinsky oder alten Mythen, neben seiner Liebe zu Komponisten wie Gustav Mahler, Johann Sebastian Bach oder Ludwig van Beethoven bleiben die amerikanischen Anregungen eher marginal.

„Mein Weg nach Deutschland war ein absoluter Zufall“, sagt John Neumeier. Er kam 1963 zum Stuttgarter Ballett, es war seine erste Festanstellung. Fast wäre er beim New York City Ballet gelandet: Die Direktorin des Royal Ballet in London, in dessen Schule John Neumeier mit einem Stipendium im Abschlussjahr studierte, hatte bei ihrem Kollegen George Balanchine nachgefragt, ob man Interesse an dem jungen Mann hätte. Bis der positive Bescheid eintraf, waren Marcia Haydée und Ray Barra aus John Crankos Stuttgarter Compagnie in den Londoner Ballettsaal geschneit und hatten John Neumeier vom Fleck weg in die aufstrebende Truppe nach Stuttgart engagiert. John Neumeier ging in das Land, gegen das die USA zwanzig Jahre zuvor noch Krieg geführt hatten. Seine ersten Choreografien erregten sofort Aufmerksamkeit, 1969 wurde er in Frankfurt zum damals jüngsten Ballettdirektor Deutschlands berufen. Von nun an fand seine gesamte berufliche Karriere in einem fremden Land statt – was im Ballett eher die Regel als die Ausnahme ist: Man denke an den Franzosen Marius Petipa in Russland, den Georgier George Balanchine in den USA, den südafrikanischen Briten John Cranko in Stuttgart, den Tschechen Jiří Kylián in den Niederlanden oder John Neumeiers Landsmann William Forsythe in Frankfurt.

Wie so viele amerikanische Ballett-Tänzer hatten den kleinen John die Musicalfilme zum Tanz gebracht, die großartigen Virtuosen Gene Kelly und Fred Astaire. Der Kapitänssohn aus Milwaukee lernte Steppen, Akrobatik und schließlich Ballett, er studierte Literatur und Theaterwissenschaft, er malte und spielte Theater. Die eigenwillige Einzelgängerin Sybil Shearer zeigte ihm die Expressivität des modernen Tanzes, die Welt des Theaters lernte er durch den Jesuitenpater John J. Walsh kennen. In dessen Inszenierung sah der 17-jährige John Neumeier zum ersten Mal „Die Glasmenagerie“. Es war die Zeit, als Filmschauspieler auf das „Method Acting“ von Lee Strasberg schworen, auf das Verschmelzen mit der dargestellten Figur. Dieses „innere Erleben“ der Rolle beeinflusste den wissbegierigen Tanzstudenten – und spiegelt sich in der Interpretation eines jeden Neumeier-Balletts.



Mit forschendem Blick für seine neue Umgebung: John Neumeier, 1966 als junger Tänzer in Stuttgart.

HINTERGRUND

Von den etwa 170 Werken in John Neumeiers Oeuvre entstand der weitaus größte Teil in Europa. Zuweilen griff er zu amerikanischer Musik, sein allererstes Stuttgarter Auftragswerk „Seperate Journeys“ schuf er 1968 zu einem Werk von Samuel Barber, später verwendete er Musik von George Crumb. Sein erstes Auftragswerk in den USA entstand 1976 zu Musik von Aaron Copland, die „Hamlet Connotations“ beim American Ballet Theatre. Michail Baryschnikow hatte den in Deutschland so erfolgreichen Tanzschöpfer eingeladen. Wie auch in Baden-Baden zu erleben war, erfuhr die Auseinandersetzung mit Shakespeares berühmtestem Drama mehrere Überarbeitungen, wobei Copland durch den Briten Michael Tippett ersetzt wurde.

Leonard Bernsteins Musik gab John Neumeier immer wieder Anlass, die Kultur seiner amerikanischen Heimat nach Hamburg zu holen: 1978 inszenierte und choreografierte er die „West Side Story“ an der Staatsoper, zum ersten Mal an einem deutschen Opernhaus. Dann entstanden ein reiner Bernstein-Abend aus „Songfest“ und „The Age of Anxiety“, diverse Gala-Stücke und schließlich 1998 die abendfüllenden „Bernstein Dances“ zu Ehren des Komponisten. Das Gastspiel der „Bernstein Dances“ beim Lincoln Center Festival in New York wurde von der Kritik nicht goutiert, „Where’s the Beat?“, fragte das „Wall Street Journal“. 1991 inszenierte Neumeier Bernsteins witziges Matrosen-Musical „On the Town“ in Hamburg. Eine weitere Ballettrevue nach „Bernstein Dances“ war 1986 George Gershwin gewidmet: „Shall We Dance“ hatte in der lockeren Atmosphäre der Hamburger Kampnagel-Fabrik Premiere und setzte neben einer unendlich langen Chorus Line aus befrackten Herren und Damen auch den „Sterbenden Schwan“ in Szene.

Ein Dauerbrenner in den Ballettakademien der Welt ist John Neumeiers „Yondering“, 1996 für Schüler der kanadischen National Ballet School zur zarten Folklore des amerikanischen Liedkomponisten Stephen Foster entstanden. Als originelle Fußnote könnte man die „Valse lente“ bezeichnen, die 2005 zur gleichnamigen Komposition des großen Kollegen George Balanchine für eine Gala entstand. Zu Songs des Popduos Simon & Garfunkel schuf John Neumeier das Männer-Duo „Opus 100 – For Maurice“, auch in seinem Hamburger Abschiedswerk „Epilog“ spielt ihre Musik eine Rolle. Philip Glass, dessen Minimal Music eher überstrapaziert wird im modernen Ballett, taucht bei John Neumeier tatsächlich erst in der „Glasmengerie“

auf, in sinnfälligem Zusammenhang mit Musik der Amerikaner Aaron Copland und Ned Rorem. Für „Endstation Sehnsucht“, ebenfalls nach einem Schauspiel des Amerikaners Tennessee Williams, hatte John Neumeier mit Sergej Prokofjews „Visions fugitives“ und Alfred Schnittkes erster Sinfonie russische Werke ausgesucht. Zwei kürzere, heute nicht mehr getanzte Werke fürs American Ballet Theatre weist John Neumeiers Werkliste noch aus, 2017 inszenierte der Hamburger Ballettchef dann Christoph Willibald Glucks „Orphée“ an der Lyric Opera of Chicago. Es tanzte das Joffrey Ballet, das 2023 John Neumeiers „Die kleine Meerjungfrau“ nach Chicago holte: „Durchgängig bezaubernd und voller Schönheit,“ schrieb die „Chicago Sun-Times“, der „Chicago Tribune“ feierte die Aufführungen als „makellos und atemberaubend“.

Bei der New Yorker Kritik hatte es nach den „Bernstein Dances“ auch „Die Kameliendame“ schwer, 2010 im Programm des American Ballet Theatre: Man nahm die raffinierte Dramaturgie nicht zur Kenntnis, die Spiegelung und Charakterisierung der Figuren, die Strukturierung um drei zentrale Pas de deux. Neumeiers große, subtile Kunst des Erzählens – das, was der Kritiker Horst Koegler einmal „Autorenballett“ taufte – wollte man nicht sehen.

Europäische Choreografen haben es in den USA grundsätzlich nicht leicht, ohne Ansehen ihrer Berühmtheit oder ihres Stils. Es traf sie alle, von Pina Bausch über Maurice Béjart bis zu Jiří Kylián. Jahrzehnte nach seinem Tod ist George Balanchines Ästhetik noch immer übermächtig: Im amerikanischen Ballett regiert die abstrakte Neoklassik, die Vorherrschaft der reinen Bewegung. Der Vermittlung psychologischer Einsichten durch theatralische Bewegung steht die Kritik eher reserviert gegenüber. Tanz soll Schönheit zeigen und Freude ausdrücken, nur nichts Düsteres, nur keine „German Angst“. Man kann sich vorstellen, dass derartiges Unverständnis aus der alten Heimat auch einen Künstler vom Format John Neumeiers nicht unberührt gelassen hat.

Seine beiden amerikanischen Literaturballette nach Tennessee Williams schildern eine poetische, traumverlorene Welt, in die sich die Protagonistinnen flüchten. John Neumeier zeigt, wie Illusionen zerbrechen. Die heimliche Homosexualität, in Williams' Dialogen angedeutet, rückt der

Choreograf deutlich in den Vordergrund – ein Männerkuss auf der Ballettbühne erregte bei der Uraufführung von „Endstation Sehnsucht“ 1983 noch einiges Aufsehen. Nach seinen umfassenden Studien zu Williams' Dramen hätte er nun Material für weitere Ballette, schreibt John Neumeier – man würde sich noch Williams' melancholisch-surreales, selten gespieltes „Camino Real“ von ihm wünschen.

Seine Heimat seit über fünfzig Jahren, die große Hafenstadt Hamburg, erinnert den Choreografen an seine Geburtsstadt Milwaukee am Michigansee. Schon lange aber ist der Hamburger Ehrenbürger vom American Boy zum Hanseaten geworden, mit einer verlässlichen Herbstresidenz in Baden-Baden, die mit dem Festival „The World of John Neumeier“ eine neue, zukunftsweisende Form angenommen hat. John Neumeier hat heute fast etwas von Thomas Mann, dessen aufsehenerregendes Jugendwerk sich rasch in einer humanistischen Ehrwürdigkeit festigte: eine Empathie für die Vergänglichkeit der alten Werte, die Melancholie über die großen Fragen des Lebens, den feinen Hauch von Pathos.

Angela Reinhardt



creative



since 1965

the modular icon by
Fritz Haller & Paul Schärer,
Switzerland

f. haller paul

Besuchen Sie unsere autorisierten Handelspartner
oder unsere USM Showrooms:
Bern, Hamburg, London, München,
New York, Paris, Schanghai, Tokio

usm.com

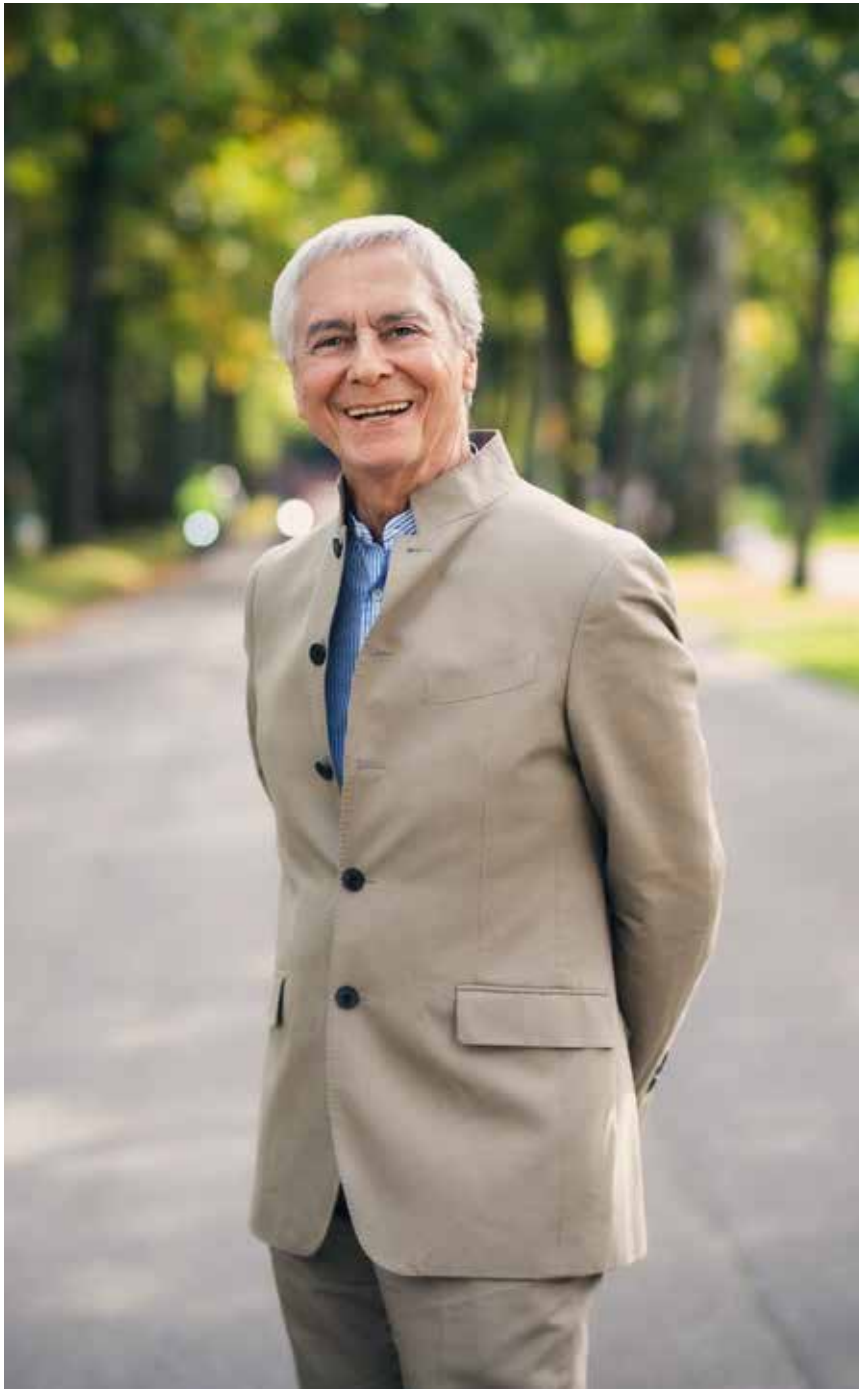


FOTO: KIRAN WEST

Nahezu jährliche Gastspiele John Neumeiers mit dem Hamburg Ballett mündeten 2021 in eine Phase noch engerer Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus Baden-Baden, aus der im Jahr darauf das von John Neumeier kuratierte Tanzfestival „The World of John Neumeier“ hervorging. Mit diesem Festival geht John Neumeier in Baden-Baden in die Zukunft, auch nach seinem Abschied vom Hamburg Ballett. In 51 Spielzeiten wirkte er dort bis August 2024 als Ballettdirektor, Chefchoreograf und seit 1996 auch als Ballettintendant. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Hamburg Ballett zu einer der führenden deutschen Ballettcompagnien mit hoher internationaler Ausstrahlung. Über 170 Ballette schuf John Neumeier in seiner Hamburger Zeit, zahlreiche Ballette wurden aufgezeichnet und als DVD veröffentlicht.

Nach erstem Ballettunterricht in seiner amerikanischen Heimatstadt Milwaukee vertiefte John Neumeier seine Ausbildung in Kopenhagen und an der Royal Ballet School in London. An der Marquette University in Milwaukee machte er seinen Bachelor of Arts in Englischer Literatur und Theaterwissenschaften. 1963 engagierte ihn John Cranko ans Stuttgarter Ballett, wo er zum Solisten avancierte und erste Choreografien schuf. 1969 berief ihn Ulrich Erfurth als Ballettdirektor nach Frankfurt am Main, 1973 holte ihn Staatsopernintendant August Everding nach Hamburg. Ein wesentliches künstlerisches Ziel John Neumeiers besteht darin, zeitgenössische Formen für das abendfüllende Ballett zu finden und sie in den Kontext der klassischen Ballett-Tradition zu stellen. Ihn fühlt er sich bei seinen Neufassungen der historischen Handlungs- und Märchenballette besonders verpflichtet, etwa in seinen Versionen von „Der Nussknacker“ und „Dornröschen“, in „Illusionen – wie Schwanensee“ und der für die Pariser Oper geschaffenen „Sylvia“. In seinen Neuschöpfungen sucht Neumeier eigene Erzählstrukturen: in der „Artus-Sage“ und den zahlreichen Shakespeare-Balletten, in den für Marcia Haydée geschaffenen Literaturballetten „Die Kameliendame“ und „Endstation Sehnsucht“ sowie in seinen Adaptionen von Ibsens „Peer Gynt“, Homers „Odyssee“, Tschechows „Die Möwe“ und Andersens „Die kleine Meerjungfrau“. 2003 schuf er „Tod in Venedig“ nach Thomas Mann, erste Aufführungen fanden im Festspielhaus Baden-Baden statt. 2006 kreierte er „Parzival – Episoden und Echo“ nach

Chrétien de Troyes und Wolfram von Eschenbach. Im Jahr 2000 feierte John Neumeier Erfolge mit seiner Neufassung von „Giselle“ und mit „Nijinsky“, einer sehr persönlichen choreografischen Auseinandersetzung mit dem legendären Tänzer und Choreografen. 2001 entstand sein Ballett zu Schuberts „Winterreise“ in Hans Zenders Orchesterfassung. Im Sommer 2003 fand die Uraufführung von „Préludes CV“ in Zusammenarbeit mit der Komponistin Lera Auerbach statt, die auch die Musik für „Die kleine Meerjungfrau“ (2005) und „Tatjana“ (2014) schrieb. 2009 setzte er sich in „Le Pavillon d’Armide“ neuerlich mit Nijinsky auseinander. Im selben Jahr feierte sein Ballett „Orpheus“ Premiere – mit dem ursprünglich für die Titelrolle vorgesehenen Roberto Bolle war es 2011 im Festspielhaus Baden-Baden zum ersten Mal zu sehen.

2024 nahm John Neumeier mit „Epilog“ Abschied von der Leitung des Hamburg Ballett. Weitere Hamburger Kreationen der jüngeren Vergangenheit waren „Dona Nobis Pacem“ (2022), „Hamlet 21“ (2021), „Beethoven-Projekt II“ (2021), „Ghost Light“ (2020), „Die Glasmengerie“ (2019), „Beethoven-Projekt I“ (2018), „Anna Karenina“ (2017), „Turangalila“ (2016), „Duse“ (2015) und Mahlers „Das Lied von der Erde“, das nach der Uraufführung an der Pariser Oper 2016 als Neufassung in Hamburg zu sehen war. John Neumeiers Choreografien mit den Sinfonien von Mahler fanden weltweite Anerkennung. Zu seinen Schlüsselwerken mit sakraler Musik zählen neben „Dona Nobis Pacem“, dem die h-Moll-Messe zugrunde liegt, weitere Ballette zu Musik Johann Sebastian Bachs wie „Matthäus-Passion“ (1981) und „Weihnachtsoratorium I–VI“ (2013), außerdem Mozarts „Requiem“ (1991) und Händels „Messias“ (1999).

Ein weiterer künstlerischer Schwerpunkt in John Neumeiers Schaffen ist die Auseinandersetzung mit dem Musical – er inszenierte Leonard Bernsteins „West Side Story“ und „On the Town“ – und die Entwicklung einer rhapsodischen Form, der Ballettrevue, beispielsweise in „Shall we dance?“ und „Bernstein Dances“. Nach Verdis „Otello“ an der Bayerischen Staatsoper und Glucks „Orpheus und Eurydike“ an der Hamburgischen Staatsoper hatte als weitere Opernregie John Neumeiers im Jahr 2017 Glucks „Orphée et Eurydice“ Premiere. Zuerst war die Inszenierung in Chicago und Los Angeles zu sehen, im Februar 2019 feierte sie in Hamburg Premiere und kam im selben Jahr nach Baden-Baden.

Gleich in seiner ersten Hamburger Spielzeit 1973 begründete John Neumeier die „Ballett-Werkstatt“, die Einblicke in die kreative Arbeit der Compagnie

eröffnet. Seit 1975 stehen die Hamburger Ballett-Tage am Schluss jeder Saison. Sie münden in die Nijinsky-Gala, die einem tanzspezifischen oder balletthistorischen Thema gewidmet ist. 1978 gründete John Neumeier die Ballettschule des Hamburg Ballett, die im Herbst 1989 mit der Compagnie in ein von der Stadt Hamburg eingerichtetes Ballettzentrum zog. 2011 gründete er das Bundesjugendballett.

Als Gastchoreograf hat John Neumeier unter anderem für das American Ballet Theatre in New York gearbeitet, für das Tokyo Ballet, das Ballet de l’Opéra de Paris, die Ballettcompagnien der Staatsopern in Wien, München und Dresden, für das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, das Ballett der Deutschen Oper Berlin, das Stuttgarter Ballett, das Königlich Dänische Ballett, das Königlich Schwedische Ballett, das Finnische Nationalballett, das Ballet du XXe Siècle in Brüssel, das Royal Winnipeg Ballet, das National Ballet of Canada, das Ballet du Grand Théâtre de Genève, das San Francisco Ballet und das Australian Ballet. Für das Royal Ballet in London kreierte er 1999 „Lento“ zur Wiedereröffnung des Opernhauses Covent Garden. 2001 kreierte er als erster westlicher Choreograf seit rund hundert Jahren ein Ballett für das Mariinsky-Theater in St. Petersburg: „Sounds of Empty Pages“, dem Komponisten Alfred Schnittke gewidmet. 2005 eröffnete er mit der Uraufführung von „Die kleine Meerjungfrau“ das neue Opernhaus in Kopenhagen. 2017 feierte sein Ballett „Songs and Dances of the Earth“ Premiere beim National Ballet of China. „Anna Karenina“, das beim Festspielhaus-Gastspiel 2018 zum ersten Mal mit dem Hamburg Ballett auf Tournee zu sehen war, wurde vom Bolschoi Ballett und dem National Ballet of Canada übernommen. 1984 choreografierte Maurice Béjart für John Neumeier und Marcia Haydée „Les Chaises“ nach Ionesco – ein Stück, das auf zahlreichen Tourneen weltweit gezeigt wurde. In „Ghost Light“ erhob John Neumeier 2020 mit dem Hamburg Ballett die Auflagen der Pandemie zum Formprinzip eines Tanz-Kunstwerks. Kritiker wählten „Ghost Light“, das auch im Festspielhaus Baden-Baden zu sehen war, in der Umfrage der renommierten Zeitschrift „tanz“ zur „Produktion des Jahres“. Für sein Lebenswerk wurde John Neumeier international mit höchsten Auszeichnungen geehrt: in Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Orden „Pour le Mérite“, in Frankreich mit der Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion, in Japan mit dem Kyoto-Preis. 2021 verlieh ihm Königin Margarethe von Dänemark die Medaille „Ingenio et arti“. John Neumeier ist Kuratoriumsvorsitzender der „Stiftung Tanz“.

Alina Cojocaru (Gastsolistin)

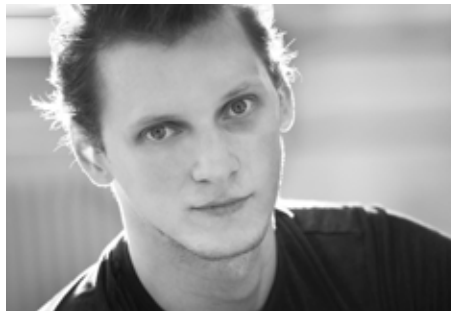
Laura Rose Wingfield



Alina Cojocaru, in Bukarest geboren, wurde nach ihrer Ausbildung an der Ballettschule des Kiewer Balletts und an der Royal Ballet School in London 1998 Erste Solistin des Kiewer Balletts. 1999 wechselte sie zum Royal Ballet und avancierte zur Solistin, 2001 zur Ersten Solistin. Von 2013 bis 2020 war sie Erste Solistin beim English National Ballet. Die international gefragte Gasttänzerin hat zahlreiche Galas organisiert. Mit dem Hamburg Ballett tanzte sie u. a. die Hauptrollen in John Neumeiers „Die Kameliendame“, „Giselle“ und „Romeo und Julia“. Neumeier kreierte für sie Julie in „Liliom“ und Laura Wingfield in „Die Glasmenagerie“. Für diese Darbietungen wurde sie 2012 mit dem Prix Benois de la Danse und 2020 von der Zeitschrift „tanz“ als „Tänzerin des Jahres“ geehrt. Zu ihren Preisen zählen die Goldmedaille des Prix de Lausanne (1997), der Nijinsky Award und der Benois de la Danse (2004) sowie der Taglioni European Ballet Award (2014).

Edvin Revazov Tennessee

Edvin Revazov, in der Ukraine geboren, erhielt seine Ausbildung in Moskau und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. 2003 trat er dem Hamburg Ballett bei, avancierte 2007 zum Solisten und 2010 zum Ersten Solisten. John Neumeier kreierte für ihn Tadzio in „Tod in Venedig“, Eugen Onegin in „Tatjana“, Alexej Wronski in „Anna Karenina“, Tennessee in „Die Glasmenagerie“ und Ein Offizier in „Dona Nobis Pacem“. Er verkörperte zahlreiche wichtige Solopartien und Titelrollen in John Neumeiers Balletten, darunter „Peer Gynt“ und „Liliom“, und tanzte in Balletten von Robbins, Balanchine, Cranko, Wheeldon und Volpi. Er schuf zahlreiche Werke für die Jungen Choreografen sowie gemeinsam mit Marc Jubete und Aleix Martínez „Shakespeare – Sonette“ für das Hamburg Ballett. Edvin Revazov gewann zahlreiche Preise, zuletzt wurde er 2023 mit dem John Neumeier-Preis für Choreografie ausgezeichnet. Er gründete das Hamburger Kammerballett.



FOTOS: ANDREJ USPENSKI, KIRAN WEST

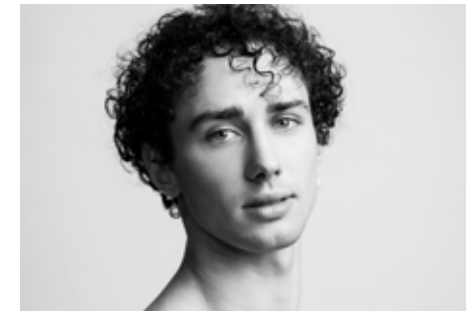
Anna Laudere Amanda Wingfield



Anna Laudere stammt aus Lettland und erhielt ihre Tanzausbildung in Riga und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. 2001 wurde sie ans Hamburg Ballett engagiert, avancierte 2008 zur Solistin, 2011 zur Ersten Solistin. Sie verkörperte zahlreiche Titelrollen und wichtige Solopartien in John Neumeiers Balletten, zu den Kreationen zählen Das Fräulein, das nie lacht in „Parzival“, Kalliope in „Orpheus“, Die Mutter in „Weihnachtsoratorium“, Die Freundin in „Duse“, die Titelrolle in „Anna Karenina“, eine Witwe in „Dona Nobis Pacem“ sowie Soli in „Purgatorio“, „Ghost Light“ und „Epilog“. Ihr Repertoire umfasst Ballette von Balanchine, Fokine, Cranko, Nurejew, Robbins, Wheeldon, Marston, Peck und Volpi. Sie erhielt den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis 2008, den Latvian Excellence Award in Culture und den Benois-Massine-Preis 2019 sowie den lettischen Drei-Sterne-Orden. Mehrfach war sie in Ballettverfilmungen zu sehen und tanzte als Gast an anderen Bühnen.

Alessandro Frola Tom Wingfield

Alessandro Frola wurde in Parma geboren und erhielt seine Ausbildung bei Profession Dance Parma, an der Fomento Artístico Cordobés in Mexiko und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Nachdem er 2019 in die Compagnie des Hamburg Ballett übernommen wurde, avancierte er 2022 zum Solisten. 2023 wurde er mit dem Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis ausgezeichnet und zum Ersten Solisten befördert. In John Neumeiers Repertoire tanzte er u. a. Lysander in „Ein Sommertraum“, Armand in „Die Kameliendame“, Prinz Désiré in „Dornröschen“ (Neufassung 2021), Drosselmeier in „Der Nussknacker“, Love in „Bernstein Dances“, Der Krieg in „Odyssee“ sowie Solopartien in „Matthäus-Passion“, „Dritte Sinfonie von Gustav Mahler“ und „Préludes CV“. John Neumeier kreierte für ihn Der Schatten in „Dona Nobis Pacem“ und ein Solo in „Peter und Igor“. Zu seinem Repertoire zählen auch Rollen in Balletten von u. a. Cathy Marston und Demis Volpi.



Christopher Evans Jim O'Connor

Christopher Evans aus Colorado erhielt seine Ausbildung an der BalletMet Dance Academy, an Canada's National Ballet School und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Prämiert 2010 mit dem Prix de Lausanne, wurde er 2012 ins Hamburg Ballett übernommen. 2015 erhielt er den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis und wurde zum Solisten ernannt, 2018 avancierte er zum Ersten Solisten. John Neumeier kreierte für ihn Jim O'Connor in „Die Glasmenagerie“, Ein Geistlicher in „Dona Nobis Pacem“ und Solorollen in u.a. „Ghost Light“ und „Epilog“. Sein Repertoire umfasst Odysseus in „Odyssee“, Alexej Karenin in „Anna Karenina“, Der König in „Illusionen – wie Schwanensee“, Günther in „Der Nussknacker“, Lysander in „Ein Sommernachtstraum“, Man I in „Bernstein Dances“ und Catalabutte in „Dornröschen“ (Neufassung 2021). Er tanzte in Balletten von Robbins, Nurejew, Wheeldon, Peck und Marston. Mehrmals kreierte er für die Jungen Choreografen.



David Rodriguez (Gastsolist) Das Einhorn



David Rodriguez, geboren in Medellín, Kolumbien, erhielt die Ausbildung am Ballet Folclórico de Antioquia, an der Escuela de Ballet Metropolitano – Medellín und an der Miami City Ballet School. 2016 wurde David ins Ensemble des Hamburg Ballett aufgenommen und avancierte 2022 zum Solisten. John Neumeier kreierte für David Das Einhorn in „Die Glasmenagerie“ sowie Solopartien in „Beethoven-Projekt I“ und „Ghost Light“, an deren Filmaufzeichnungen David beteiligt war. Zu Davids Repertoire in Balletten von John Neumeier gehören Der Mann im Schatten in „Illusionen – wie Schwanensee“, Philostrate/Puck in „Ein Sommernachtstraum“, Tadzio in „Tod in Venedig“, Love in „Bernstein Dances“, Ein indischer Prinz und Dornengestalt in „Dornröschen“ (Neufassung 2021) sowie Soli in „Matthäus-Passion“ und „Dritte Sinfonie von Gustav Mahler“. Zudem tanzte David die Rolle Ein Zigeuner in Rudolf Nurejews „Don Quixote“.

FOTOS: KIRAN WEST

**Du
spielst für
Orchester
und Kapellen.
Und fünf Sterne
auf den
Seychellen.**



Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet, um Theater, Museen und Orchester zu unterstützen. Pro Jahr kommen so fast 34 Millionen Euro für Kunst und Kultur in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR AUF
LOTTO-BW.DE

LOTTO
Baden-Württemberg

Demis Volpi

Intendant des Hamburg Ballett

Demis Volpi ist seit der Spielzeit 2024/25 Intendant des Hamburg Ballett. Der Deutsch-Argentinier erhielt seine Tanzausbildung in Buenos Aires, an Canada's National Ballet School in Toronto und an der John Cranko Schule in Stuttgart. Anschließend wurde er Mitglied des Stuttgarter Balletts. 2006 begann er für die Reihe „Noverre: Junge Choreografen“ zu choreografieren und wurde 2013 nach seinem erfolgreichen ersten Handlungsballett „Krabat“ zum Hauschoreografen des Stuttgarter Balletts ernannt. Seine erste Direktion übernahm er 2020/21 als Ballettdirektor und Chefchoreograf des Ballett am Rhein, das er bis zum Sommer 2024 leitete. Fasziniert von Geschichten und ihrem Potential, Menschen zu bewegen, erforscht er weiterhin die Möglichkeiten des Erzählens im Ballett. Für das Hamburg Ballett kreiert er 2025 „Demian“ nach dem Roman von Hermann Hesse. In seiner Zeit am Stuttgarter Ballett choreografierte er neben „Krabat“ unter anderem „Salome“ und „Die Geschichte vom Soldaten“, für das Königliche Ballett Flandern „Der Nussknacker“, für das Ballett am Rhein „Giselle“, „Surrogate Cities“ und zahlreiche abstrakte Kreationen wie „Sanguinic“ oder „The thing with feathers“. 2010 schuf er für die John Cranko Schule Stuttgart „Der Karneval der Tiere“, das 2012 von John Neumeier ins Repertoire der Ballettschule des Hamburg Ballett aufgenommen wurde. Er kreierte unter



anderem für das American Ballet Theatre, das Ballet de Santiago de Chile, das Ballett Dortmund und die Compañía Nacional de Danza de México. Zudem war er als Opernregisseur tätig und inszenierte 2017 Benjamin Brittens „Der Tod in Venedig“ in einer Koproduktion der Staatsoper Stuttgart, des Stuttgarter Ballett und der John Cranko Schule. Die Inszenierung wird im Februar 2025 erneut in Stuttgart gespielt. An der Deutschen Oper am Rhein inszenierte und choreografierte er „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók. Demis Volpi wurde unter anderem mit dem Erik-Bruhn-Preis 2011 und dem Deutschen Tanzpreis „Zukunft“ 2014 ausgezeichnet.

FOTO: KIRAN WEST

Hamburg Ballett

Seit der Eröffnung des ersten Hamburger Opernhauses im Jahr 1678 gab es dort ein Ballett, das zunächst in den Opern mitwirkte und sich allmählich zu einer eigenen Sparte emanzipierte. Im 19. Jahrhundert gastierten große Ballettinnen wie Marie Taglioni, Lucile Grahn oder Fanny Elßler in Hamburg. Nach dem I. Weltkrieg übernahm Olga Brandt-Knack, Gründerin des Deutschen Tänzerbunds, die Ballettleitung. Ihre Nachfolgerin Helga Swedlund brachte in den 30er-Jahren Strawinskys „Petruschka“ und „Feuervogel“ heraus. 1957 wurde Gustav Blank Ballettmeister. Er lud berühmte ausländische Ensembles ein. So tanzte 1962 George Balanchines New York City Ballet zur Feier von Strawinskys 80. Geburtstag mit Mitgliedern des Balletts der Hamburgischen Staatsoper. Auch unter den nachfolgenden Ballettdirektoren Peter van Dyk, Sonia Arova und Fred Eckhard standen zahlreiche Balanchine-Choreografien auf dem Spielplan. John Neumeier, 1973 zum Ballettdirektor und Chefchoreografen berufen, führte die Compagnie zu internationalem Renommee. In 51 Leitungsjahren schuf er 170 Neukreationen. Seit August 2024 ist Demis Volpi Intendant des Hamburg Ballett und richtet seine Programmatik neben dem Neumeier-Repertoire auf bis dato in Hamburg nicht gezeigte Tanzsprachen aus.



THE
WORLD OF
JOHN
NEUMEIER

TANZFESTIVAL
BADEN-BADEN

2.–12.10.25

VORVERKAUFSSTART
AB 7.10.24

Hamburg Ballett

Gründer des Hamburg Ballett

John Neumeier

Ballettintendant Demis Volpi

BALLETTDIREKTION

Ballettbetriebsdirektor

Nicolas Hartmann

Stellvertretender Ballettdirektor und

Neumeier-Experte Lloyd Riggins

Erster Ballettmeister

Damiano Pettenella

Chefdramaturgin Vivien Arnold

Leitung Kommunikation

Martina Zimmermann

Gastspielleitung Leonie Miserre

DISPOSITION

Ballettdisposition Peter Piterka

DRAMATURGIE/KOMMUNIKATION

Dramaturgie-Assistenz und

Vermittlung Nathalia Schmidt

Foto, Video, Grafik Kiran West

PRODUKTION

Technische Produktionsleitung

Vladimir Kocić

Künstlerische

Produktionskoordination

Philip Handschin

Ausleihen Catherine Dumont

Ballett-Inspizienz Ulrich Ruckdeschel,

Eliot Worrell

KÜNSTLERISCHER BETRIEB

Ballettmeisterinnen und Ballett-

meister Laura Cazzaniga, Natasha

Lagunas, Niurka Moredo, Damiano

Pettenella, Lloyd Riggins, Ivan Urban,

Arman Zazyan

Choreologie Sonja Tinnes

Musikalische Studienleitung, Pianist

Ondřej Rudčenko

Pianist Mark Harjes

TECHNIK BALLETT

Technische Leitung Frank Zöllner

Licht Ralf Merkel (Leitung), Frank

Bayer, Alexander Janew, Raoul Krämer,

Nepomuk Ludwig, Hartwig Oelkers

(als Gast), Ueli Riegg (als Gast)

Beleuchtungskorrepetition Julika von
Werder

Ton Frédéric Couson (Leitung), Jochen
Scheffe

Video und Sound Michael Gülk

Bühne Alexander Acheampong,

Ruben Dom, Corinna Korth, Bernd

Junga, Andreas Weiland

Requisite Mareike Brun, Sven Ebel

Garderobe Barbara Huber (Leitung),

Sabrina Pietron, Diana Räkens, Sandra

Schmidt, Sandra Schmidt, Piret Univer

Maske Andrea Ellegast, Isabel Cortes,

Laura Kloeters, Tasja Kluth

Massage und Pilates Monika Brandt,

Julius Krings

ENSEMBLE

Erste Solistinnen Anna Laudere,

Xue Lin, Ida Praetorius, Madoka Sugai

Erste Solisten Jacopo Bellussi,

Christopher Evans, Alessandro Frola,

Aleix Martínez, Matias Oberlin,

Edvin Revazov, Alexandr Trusch

Gasttänzerin Alina Cojocar

Gasttänzer David Rodriguez

Sonderdarstellerin Silvia Azzoni

Sonderdarsteller Alexandre Riabko

Solistinnen Olivia Betteridge,

Futaba Ishizaki, Charlotte Kragh,

Charlotte Larzelere, Emilie Mazon,

Ana Torrequebrada

Solisten Daniele Bonelli, Louis Musin,

Florian Pohl

Gruppentänzerinnen Lormaigne

Bockmühl, Viktoria Bodahl, Eleanor

Broughton, Ghanima Choffat, Justine

Cramer, Anita Ferreira, Francesca Harvey,

Paula Iniesta, Almudena Izquierdo,

Greta Jörgens, Alice Mazzasette, Amelia

Menzies, Hayley Page, Madeleine

Skippen, Ida Stempelmann, Hermine

Sutra Fourcade, Lin Zhang

Gruppentänzer Joaquin Angelucci,

Gabriel Barbosa, Jack Bruce, Francesco

Cortese, Pepijn Gelderman, Lennard

Giesenberg, Louis Haslach, Evan

L'Hirondelle, Javier Monreal, Artem

Prokopchuk, Moisés Romero, João

Santana, Caspar Sasse, Torben Seguin,

Emiliano Torres, Illia Zakrevskyi

Aspirantinnen Bernadette Sinues,

Hana Watanabe, Kohana Williams

Aspiranten Bruno Garibaldi, Javier

Martínez, Filipe Rettore, Jakub Zouplna

BALLETTSCHULE

DES HAMBURG BALLETT

Direktor Demis Volpi

Pädagogische Leitung und Stellver-

tretung des Direktors Gigi Hyatt

Pädagoge Konstantin Tselikov

Schülerinnen und Schüler Levi Combe,

Tilda Lemke, Lisa Schneider,

Andrej Urban

Gasttänzerin Stacey Denham

Kinderbetreuung Brian Huq,

Sarah Mendach, Kerstin Theileis

Luciano Di Martino Dirigent

Der deutsch-italienische Dirigent leitet seit 2008 regelmäßig Vorstellungen an der Staatsoper Hamburg. Seit vielen Jahren arbeitet er mit John Neumeier und dem Hamburg Ballett zusammen, unter anderem in „Die Glasmenagerie“, „Der Nussknacker“, „Die kleine Meerjungfrau“ und „Duse“. Zu seinen in Hamburg dirigierten Opern zählen Verdis „La Traviata“ und „Luisa Miller“. Am Mariinsky-Theater in Sankt Petersburg, an den Staatsoper in Sofia und Bukarest, beim Opernfestival in Plowdiw, im Megaron in Thessaloniki, in Nowosibirsk, in Minneapolis und an vielen weiteren Bühnen war er als Gast zu erleben. Auch im Konzert ist er international gefragt. Als Chefdirigent und Künstlerischer Direktor steht er an der Spitze der Staatsoper und des Philharmonischen Orchesters in Plowdiw. Zuvor war er unter anderem Generalmusikdirektor der Staatsoper im bulgarischen Stara Zagora und Ständiger Dirigent des Classic FM Radio-Sinfonieorchesters in Sofia.



Philharmonie Baden-Baden



Seit 1854 besteht die Philharmonie Baden-Baden als ältestes kommunales Orchester Baden-Württembergs. Liszt, Berlioz, Offenbach, Brahms, Strauss, Caruso und viele mehr finden sich unter den Gästen des Orchesters, dazu Stars unserer Zeit, mit denen die Philharmonie regelmäßig im Festspielhaus Baden-Baden auftritt. Auch mit dem Hamburg Ballett John Neumeier ist das Orchester immer wieder im Festspielhaus zu Gast. Vom Kammerkonzert bis zum Open-Air präsentiert die Philharmonie Baden-Baden ein facettenreiches Konzertangebot in ihrer Heimatstadt. Gastspiele brachten dem Orchester international Ansehen. Mit der Carl Flesch Akademie bietet die Philharmonie alljährlich einen weltweit renommierten Meisterkurs für Streicher an. In der Philharmonischen Jugendakademie lädt das Orchester ausgewählte junge Musiker aus der Region zu intensiven Arbeitsphasen ein. Seit 2022 ist Heiko Mathias Förster Chefdirigent der Philharmonie Baden-Baden.

FOTOS: KIRAN WEST, JÖRG BONGARTZ

GLEIS 1

Einfach mehr Clubfeeling Gleisl – The Young Culture Club

Das Festspielhaus nimmt Fahrt auf Richtung Zukunft: Bestimme den Kurs mit! Gleisl ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du



Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleisl!

Schreib uns einfach eine E-Mail an gleisl@festspielhaus.de.


HECTORS
KURHAUS BADEN-BADEN
Restaurant · Bar · Lounge

**ANKOMMEN. WOHLFÜHLEN.
GENIESSEN.**



Das HECTORS im Kurhaus ist die perfekte Ergänzung zu einem Besuch im Festspielhaus Baden-Baden:

Genießen Sie Lunch oder Dinner im Restaurant vor dem Konzert. Oder lassen Sie den Tag bei einem Drink an der HERITAGE Bar & Lounge mit Blick in den Kurgarten entspannt ausklingen.

Wir freuen uns auf Sie!



Kaiserallee 1 · 76530 Baden-Baden
+49 7221 90 70
info@hectors-badenbaden.de
www.hectors-badenbaden.de

Hologramme
und optische Illusionen
in der Sammlung
Würth

3.6.2024
Herbst 2025

DIE DRITTE DIMENSION IM BILD

Täglich 10–18 Uhr
Eintritt frei
www.kunst.wuerth.com

KUNSTHALLE WÜRTH
SCHWÄBISCH HALL



Edwina Orr, Self Portrait with Lens, 1984, Hologramm,
Sammlung Würth, Inv. 20291, © 2024 Edwina Orr, Foto: Volker Naumann

DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB SOFORT

Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich)
Texte John Neumeier, Angela Reinhardt, Jörn Rieckhoff

Redaktion Jörn Rieckhoff, Nathalia Schmidt, Lisa Zillessen (Hamburg), Wolfgang Müller (Baden-Baden) Grafik Monica Michel
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

ELEGY FOR ROSE

She is a metal forged by love
too volatile, too fiery thin
so that her substance will be lost
as sudden lightning or as wind.

And yet the ghost of her remains
reflected with the metal gone,
a shadow as of shifting leaves
at moonrise or at early dawn.

A kind of rapture never quite
possessed again, however long
the heart lays siege upon a ghost
recaptured in a web of song.

Tennessee Williams, St. Louis 1937



Tennessee (eigentlich: Thomas Lanier)
Williams als Knabe mit seiner
Mutter und seiner Schwester Rose